



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabend).
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG • AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG

Nr. 20 Spangenberg, 17. Mai 1953 45. Jahrgang

Der neue Kurs des Kreml in russischer Sicht

Wie der sowjetische Staatsbürger die veränderte Situation spürt und beurteilt

Während sich alle Welt bemüht, die neuen Zeichen aus Moskau zu verstehen, ist es angebracht einmal festzustellen, was die Sowjetbürger selbst von dem neuen Kurs des Kremls halten. Sie sind darin geübt, zwischen den Zeilen der Kremlpolitik zu lesen. Die Sowjetregierung weiß das, und sie weiß auch, wie sie ihren Bürgern das, was sie wissen sollen, beizubringen hat.

Die Serie bemerkenswerter Gesten gegenüber dem Westen hat wahrscheinlich die Sowjetbevölkerung nicht so unmittelbar angesprochen wie die freie Welt. Die Umwelt beobachtet die Maßnahmen des sowjetischen Außenministers und interessiert sich nicht so stark für die innenpolitischen Entwicklungen. In der Sowjetunion aber spielt für den Sowjetbürger die Außenpolitik in den Handlungen seiner Regierung nur eine geringe Rolle. Ma-

kennen zu lassen, daß sich etwas ganz Neues vollzieht. Es hat bisher noch nicht direkt erfahren, um was es sich dabei handelt. Die sowjetischen Hoffnungen und amerikanischen Absichten sind noch nicht diskutiert worden. Nach wie vor preist die Propaganda die sowjetische Lebensart und wettert gegen die kapitalistische Lebensform; immer noch wird vor Spionen und Saboteuren gewarnt; der Westen geht angeblich weiter bergab und die Sowjetunion bergauf; die „Freiheitskriege“ in Asien und Afrika werden verherrlicht; Grenz-märchen über die amerikanische Armee werden in den Rundfunksendungen für die Rote Armee immer noch verbreitet; u. dgl. mehr. Aber dem aufmerksamen Leser fällt doch auf, daß all diese Propaganda an Umfang und Intensität verloren hat. Obwohl das Leben kaum verändert weitergeht — mit der gleichen Mischung von amtlichen Nörgelchen und Prahlerien — zeichnet sich in der „Prawda“ schon etwas Neues ab.

Scheinbar völlig unbedeutende Ereignisse nehmen ungeheure Bedeutung an. So muß die Tatsache, daß die „Prawda“ schon einen Tag nach Präsident Eisenhower's Friedensappell darüber berichtet und außerdem nicht weniger prompt meldete, daß Churchill diesen Friedensappell unterstützte, den Lesern sehr tief beeindruckt haben.

Das allein zeigt dem denkenden Sowjetbürger ohne jeden Zweifel, daß Malenkov hofft, mit Eisenhower und Churchill zu einer Einigung zu kommen.

Für den Denkenden ist auch die fortschreitende Verschlechterung der Position von Wyschinskiy aufschlußreich. Als Stalin starb, war Wyschinskiy Außenminister der UdSSR und neugewählter Kandidat für das Parteipräsidium. Zunächst wurde er zu einem der beiden Außenministerstellvertreter degradiert — der andere ist Malik. Mit der Beförderung Groznykows ist Wyschinskiy als Delegierter in Lake Success lediglich einer der drei Männer unter Molotow. In den Augen der Sowjetbevölkerung verkörpert Wyschinskiy mit gutem Grund alles, was im alten Regime besonders übel war.

Die Behandlung des Koreakonflikts spricht die gleiche Sprache. Obwohl die „Prawda“ immer noch von Elementen redet, die auf eine Verlängerung des Krieges hinarbeiten, tut sie so, als ob beide Parteien erkannt haben, daß es in ihrem eigenen Interesse ist, so bald

wie möglich einen Waffenstillstand zu unterzeichnen.

Aber wenn auch jeder Bürger der Sowjetunion nun klar erkannt haben muß, daß eine echte Hoffnung auf eine Entspannung im kalten Krieg und auf eine Vermeidung des totalen Krieges besteht, so ist das bisher doch nur andeutungsweise erklärt worden. Die Sowjetpresse läßt ihre Leser keinen Moment vergessen, daß das Sowjetsystem gut und das kapitalistische System schlecht ist. Bemerkenswert ist auch, daß — abgesehen von ein paar dunklen Andeutungen in Malenkovs Rede bei seinem Amtsantritt — kein Sowjetpolitiker von einer neuen Ära in den internationalen Beziehungen gesprochen hat. Hier liegt ein sehr deutlicher Gegensatz zu den unmißverständlichen Erklärungen zur Innenpolitik — z. B. der Fall der „Giftmord-Aerzte“, die Enthüllungen über die alten Ministerien für die Staatssicherheit, die Einstellung der jüdenfeindlichen Kampagne, die Amnestien und die Umkehrung der Säuberungswelle in Georgien. Hier hat der Kreml eindeutig klar gesprochen. Die Machthaber erklären, daß einiges in der Vergangenheit schlecht war — übrigens etwas, das eng mit Stalin zusammenhängt — und jetzt unterbunden würde. Der einfache Bürger reagiert darauf, indem er sofort seinen eigenen Vorteil wahrnimmt und im übrigen das Beste hofft — mit der üblichen Skepsis.

Edward Crankshaw (Copyright by OFNS)

Ründ ist die Welt - und kunterbunt

Zehn Ferkel männlichen Geschlechts schenkte eine Sau des Farmers Plack in England das Leben; zur gleichen Stunde erblickten auf der benachbarten Strohhütte zehn Ferkel, alle weiblichen Geschlechts, das Licht dieser Welt.

Die Bettler von Mailand haben sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, die ihre Interessen gegen eine „zu starke Konkurrenz“ vertreten soll.

Im Monat Juni wird jeder Rekrut der britischen regulären Armee mit seiner ersten Löhnung eine der neuen, aus Anlaß der Krönung geprägten Kronenmünzen erhalten.

In der französischen Stadt Rouen machte sich ein Obus selbständig, als der Fahrer gerade ausgestiegen war, um festzustellen, ob der Strombügel noch Kontakt mit der Oberleitung habe. Der Bus fuhr ohne Fahrer auf eine Schlange parkender Autos, schob sie vor sich her und landete in einem Schaufenster, um schließlich in Brand zu geraten. Die Feuerwehr mußte erst die Straße wieder aufräumen. Der Sachschaden beträgt in deutschem Geld 36 000 DM.

Die gute Tat

Durch den Film „Toni“ angeregt, beschloß ein Flüchtlingspaar, das bereits drei eigene Kinder hat und noch einen harten wirtschaftlichen Kampf führt, ein Mulattenkind zu adoptieren. Das Kind kam aus dem Waisenhaus in die Flüchtlingsfamilie und fand die Liebe, die es stark machen soll, wenn es im späteren Leben doch nie und da durch seine Hautfarbe Schwierigkeiten antrifft. Die mütterliche Mutter des Kindes hatte das Kleine abgegeben, weil es ihm lästig war.

lenkows Einstellung etwa zur Zwangsablieferung von Getreide berührt Millionen von Russen viel mehr als etwa seine Einstellung zum Koreakonflikt. Hinzu kommt, daß wir kritische Worte und Handlungen der Machthaber im Kreml aus dem Zusammenhang lösen und Schlagzeilen aus ihnen machen, während in der Sowjetunion die gleichen Worte in einen Wust vertrauter Propaganda eingebettet sind.

Wenn nun auch der Stimmungsumschwung des Kremls innerhalb der Sowjetunion weniger direkt spürbar ist, so ist seine Grundbedeutung in Moskau doch wohl viel klarer als bisher in London oder Washington.

In der sowjetischen Presse ist jetzt genügend erschienen, um dem Sowjetleser völlig klar er-

Fragen des Wahlrechts - hochpolitisch

Mit einer Reihe von innenpolitischen Hypothesen belastet

Die Erörterungen über die Wahlrechtsfrage sind im Laufe der Wochen so kompliziert geworden, daß sich der normale Zeitgenosse hier kaum noch zurecht findet. Zweierlei muß man unterscheiden: Einmal den sachlichen Streitfall, der bisher mit nur geringem Erfolg im Wahlausschuss des Bundestages durchgepekt wird, und zweitens die politischen Hintergründe, die die Wahlreformfrage von Woche zu Woche mehr beherrschen.

Der Stand der Debatte im Wahlausschuss ist kurz folgender: Die Sozialdemokratie als Opposition wünscht die Beibehaltung des Wahlrechts, auf Grund dessen 1949 der Bundestag gewählt worden ist. Also, grob ausgedrückt, die Mischung von Persönlichkeitswahl und Verhältniswahl.

In der Regierungskoalition sind die Meinungen geteilt. Die CDU als stärkste Regierungspartei strebt ein reines Persönlichkeitswahlrecht an und begründet diese Haltung mit dem Hinweis darauf, daß jedes Verhältniswahlrecht automatisch die Zersplitterung der politischen Kräfte begünstige. Indes hat sich die CDU zu einem Kompromiß bereit erklärt, wobei der Gedanke an Stichwahlen eine bestimmte Rolle spielte, also an eine zweite Wahlentscheidung, die dann erforderlich wäre,

wenn beim ersten Wahlgang kein Kandidat die absolute Mehrheit erreichte. Im Gegensatz dazu wünscht die FDP, ähnlich wie die Opposition, ein Wahlrecht auf der Grundlage des gemischten Systems von 1949, allerdings mit gewissen Modifikationen. Die Haltung der dritten Koalitionspartei, der DP, steht der der CDU näher, ohne sich indessen völlig mit ihr zu decken. Angesichts der Tatsache, daß die Koalition bei dieser wichtigen Frage sich zu spalten droht, hat der Wahlausschuss auf Vorschlag der CDU seine Entscheidung bis Mitte Mai vertagt. Wenn es im Ausschuss und im Plenum hart auf hart ginge, würde sich wahrscheinlich eine Mehrheit, bestehend aus Opposition und FDP, zu Gunsten eines dem jetzigen Wahlrecht ähnlichen Zusammenschnitts finden.

In dieser Situation hat nun offenbar der Bundeskanzler persönlich eingegriffen. Er tritt die vom Standpunkt seiner Regierungspolitik berechnete Auffassung, daß eine so wichtige Entscheidung von den Koalitionsparteien gemeinsam getroffen werden müsse. Anscheinend hat er für diesen Standpunkt auch schon einen großen Teil seiner eigenen Fraktion gewonnen, der hierbei freilich ein starker Verzicht zugemutet werden müßte; denn so viel scheint schon jetzt sicher zu sein, daß eine Einigung mehr auf der Linie der FDP als der der CDU erfolgen würde.

Gewisse Schwierigkeiten bestehen allerdings noch mit der Deutschen Partei, die sich an der sogenannten 5%-Klausel auf Länderebene stößt, weil sie befürchtet, in gewissen Ländern diese Stimmzahl nicht zu erreichen. Auf der anderen Seite möchte man wegen der Gefahr der Stimmen-Zersplitterung auf diese Klausel nicht verzichten. Ob die 5%-Klausel auf Bundesebene ein genügender Ersatz wäre, ist zweifelhaft. Es wird demnach noch schwieriger Verhandlungen bedürfen, wenn bis zur nächsten Sitzung des Wahlausschusses ein Kompromiß zustandekommen soll.

Aber das ist nicht der einzige innenpolitische Gesichtspunkt, der in die Wahlrechtsfrage hineinspielt. Bekanntlich haben vor einiger Zeit Verhandlungen zwischen Bonn und Hannover begonnen, die dem Ziele dienen, durch die Bildung einer bürgerlichen Koalition in Niedersachsen eine Änderung der Mehrheitsverhältnisse des Bundesrates herbeizuführen und damit die Verabschiedung der außenpolitischen Verträge im Länderelement zu ermöglichen. Bei diesen Verhandlungen nimmt der BHE eine Schlüsselstellung ein. Abgesehen davon, daß der Block sich heftig umwerben läßt und bestimmt keinen billigen Preis für seine etwaige Mitwirkung an diesem politischen Geschäft machen wird, dürfte auch die Wahlrechtsfrage hierbei eine Rolle spielen; denn der BHE hat ein verständliches Interesse daran, daß die Gestaltung des Wahlrechts seine Chancen bei den Bundestagswahlen nicht schmälert.

Somit ist die Entscheidung über das kommende Bundestagswahlrecht mit einer ganzen Reihe von innenpolitischen Hypothesen belastet, so daß nur ein Kompromiß zu dem gewünschten Erfolg führen kann.

Dr. Wolfgang Peter

Stationen einer verpfuschten Jugend

Die „Panther“-Bande als Erbe einer bösen Zeit

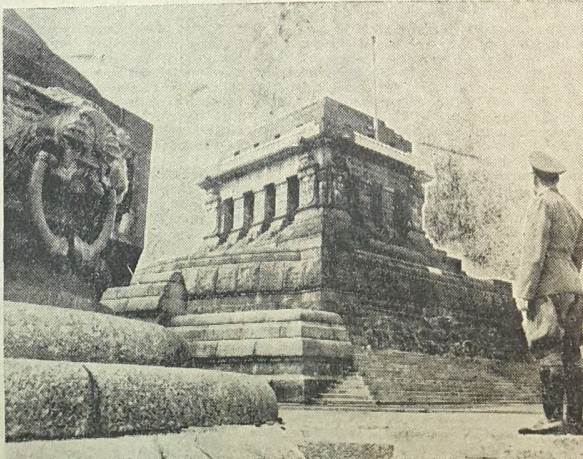
Jedes vierte Kind in der Bundesrepublik entbehrt einen Elternteil, stellte kürzlich eine Statistik fest. Entweder fiel der Vater im Kriege oder die Mutter starb auf der Flucht vor den Russen oder die Eltern haben sich scheiden lassen. Und auch wo beide Elternteile noch leben und zusammenleben, sind viele Kinder darüber hinaus oft die meisten Stunden des Tages auf sich angewiesen, weil der Vater und die Mutter berufstätig sind. Unsere Jugend hat es schwer und hatte es vor allem schwer, als sie in den Zeiten der Flucht, der letzten Kriegstage und der ersten Nachkriegszeit so manches sah und erlebte, was für Jugendliche schwer zu überwinden und einzuordnen ist.

Wenn sich auch im allgemeinen die meisten Jugendlichen trotz oder gerade wegen der schweren Vergangenheit ordentlich und prächtig entwickelten, so zeigen leider Gerichtsverhandlungen der letzten Zeit zur Genüge, daß anfallige Jugendliche die Bahn außerhalb der bürgerlichen Welt und Gesetze beschritten haben. Bezeichnend für diese Zeit ist der Prozeß gegen die „Panther“-Bande in München. 6 Jugendliche, der älteste jetzt erst 24 Jahre, sind des Mordes, des Raubes und anderer schwerer Verbrechen angeklagt.

In einem KLV-Lager während des Krieges in Oberbayern haben sie sich als 12- und 13-jährige kennengelernt. Sie schlossen sich zu einer Pantherbande zusammen und spielten. Als der Zusammenbruch kam, als die meisten von ihnen kein ordentliches Zuhause mehr hatten, wurden sie Verbrecher und machten aus ihrer Pantherbande eine Gangsterbande. Eiserne Gesetze, die sie sich selbst gegeben hatten, hielten sie bei den ungesetzlichen Taten zusammen. Zwei ihrer Kameraden ermordeten sie, weil diese sie verraten hatten. Der eine der Verbrecher hat durch eine explodierende Brandbombe das rechte Auge und die rechte Hand verloren. Er trägt auch äußerlich das Zeichen des Krieges, der ihn innerlich ebenso verunstaltete.

Mit der Verhaftung dieser Bande wurde München von einem Terror befreit, mit der

Verurteilung der jugendlichen Verbrecher, wurde die Prozeßakten geschlossen, aber die Gefahr ist nicht beseitigt, daß Jugendliche, denen ein ordentliches Zuhause fehlt, die den Schutz der Familie entbehren, schlechten Einflüssen außerordentlich leicht erliegen.



„Deutsches Eck“ als Mahnmahl

Das wiedererrichtete „Deutsches Eck“ am Zusammenfluß von Mosel und Rhein bei Koblenz wird am 18. Mai in Anwesenheit des Bundespräsidenten der Öffentlichkeit übergeben werden. Das bekannte Denkmal Kaiser Wilhelms I. wurde während des Krieges schwer beschädigt und mußte verschrottet werden. Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz hat jetzt auf dem Fundament ein Mahnmahl errichten lassen, das die Sehnsucht nach der Wiederherstellung der deutschen Einheit symbolisieren soll.

Zur Geschichte der Hexenprozesse in unserer engeren und weiteren Heimat im 16. und 17. Jahrhundert

Quellen: Archivalien im Staatsarchiv Marburg (RSB-Kriminalakten 763-787). Veranschaulicht Aufzeichnungen und Hinweise in „Hessensland“, „Heimatschollen“ u. A. Hrb., Franke, Hessenglobe in Flenzen; - K. Liebh, Hessengeschichte in H. Kasseler, Solden-Heppe, Hessengeschichte, Sommer, Hess. Geschichte, u. L. Spillmann, Hessengeschichte in Kurhessen, Zuercher, Hess. Nass, Hessengeschichte, Kreisführerblätter aus 1920, Hessensland, 1833 (Beitrag von H. Dohme).

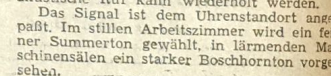
Wir Menschen von 1953 brauchen das Phänomen des Aberglaubens nicht mit einem Lächeln abzutun. Wer ist völlig frei davon? Das beginnt mit der Schicksalszahl 13, dem Nichtauslaufen der Schiffe an einem Freitag, festen „Zitaten“ wie „Hals- und Beinbruch“, „toi-toi“, dem Aberglauben bestimmter Berufe (Seelente, Schauspieler) und endet nicht nur bei der Zigeunerin, der Wahrsagerin und Kartenschlägerin, sondern wird allzuoft in unechtem Brauchtum in falscher Sentimentalität zu erhalten versucht. Über den Aberglauben in Sitte und Brauchtum soll jedoch in einem späteren Aufsatz die Rede sein.

Es gilt, diesen Un- und Aberglauben zu töten, wo wir ihm begegnen. Wir müssen alle helfen, das Volk von Jahrtausende altem Wahn erlösen. Der folgende Aufsatz wird zeigen, wieviel Scheußliches im vermeintlich besten „Glauben“ verübt wurde. „Im Namen Gottes.“ Viele Dörfer wurden durch Hexenprozesse vor 300 Jahren noch entvölkert, die Menschen entstellt, Familienbände gesprengt, Mütter verrieten ihre Töchter und umgekehrt (vgl. z. B. Prozesse in Eschwege). Ein namenloses Grauen lag nicht nur über den deutschen Ländern. Das Elend, von dem unser Heiland „unserlöst“ hatte durch den Glauben, war von Neuem unter die Menschheit gebracht worden, festgelegt in der „Hexenbulle“ vom 5. 12. 1484, für Jahrhunderte verewigt in der „Peinlichen Halzgerichtsordnung“ Kaiser Karls V. von 1532, in der das Verbrennen zur gesetzlichen Todesstrafe für Zauberei gemacht wurde. Wenn man in den Akten dieser Zeit liest, berührt es einen ungemein woltuend, die im Glauben gefestigte, tolerante Hal-

Fortsetzung folgt.

Die Geschwindigkeit der Phosphataufnahme übertrifft alle Erwartungen. So konnte z. B. beim Rotklee bereits nach 10 Stunden in den Blättern 10 mg über dem Boden in der Anwesenheit von radioaktivem Phosphor festgestellt werden. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Keimpflanzen (z. B. Gerste) bereits im frühesten Jugendstadium die Phosphorsäure aus der Bodenlösung aufnehmen und nicht, wie bisher angenommen wurde, sich nur aus der Phosphorsäure des Korns ernähren. Sobald die Pflanzen Wurzeln entwickeln, beginnt ihre Tätigkeit und die Nährstoffversorgung aus dem Boden. Weiter hat die Pflanze die Fähigkeit, die Nährstoffe an bestimmten Stellen zurückzuhalten, von denen aus die einzelnen Organe dann versorgt werden. So lange die Pflanze nicht verdunstet, nimmt sie auch Nährstoffe auf und verteilt sie in erster Linie auf die Hauptbedeutenden wie die Blüte, die Samenstände und Wurzeln. Für die Bedeutung der Phosphorsäure für die Bildung neuer Pflanzenteile, die Blüten, ist die Samenbildung wurde erneut bestätigt. Insbesondere kann bestes Saatgut nur bei hohem Gehalt der lebenswichtigen Phosphorsäure erzeugt werden. In Landwirtschaft und Gartenbau werden darum richtig Gaben von 60–120 kg/ha Phosphorsäure angewendet, entsprechend 4–8 Jz/ha. Thomasphosphat. Erträge und Qualität der Ernten danken diesen rationellen Aufwand.

Mit dieser Anlage können bis zu 23 Personen gesucht werden; der Hauptvorteil einer solchen Suchanlage gegenüber einer anderen besteht darin, daß eine Person, die dem Suchenden die Suchzahl bzw. die Zeigerstellung viel leichter einprägen läßt, als ein bestimmtes Lichtzeichen. Bei der Suchanlage in Uhrenform genügt nach Erheben des Suchsinals ein kurzer Blick auf die Uhr, um die Zeigerstellung zu erkennen.



Es war schon zu dunkel, als das Christine

Da lachte Christine. Und als sie nun den Hof erreichten, sagte sie ihm, des Hofes Ruf und Ansehen forderten, daß er vorläufig im Krug Unterkunft suchen müsse. Peter ließ dazu ein nachdenkliches „Hm“ vernehmen und dachte bekümmert, was denn wohl um des Hofes willen noch alles von ihm verlangt würde. Und sie, die ahnen mochte, welche krausen Gedanken ihn jetzt beschäftigten, strich ihm liebevoll übers Haar und

Kirschspiel hätte sie haben können.
War da nicht sogar schon etwas zwischen
ihr und dem Bauern vom Wankeshof ge-
wesen? Man hatte ihn oft, zu oft eigentlich,
als daß es ein zufälliges Zusammentreffen
sein konnte, bei ihr gesehen. Nun, und was
sagte denn der dazu?

Nichts! Gar nichts sagte Klaus Wüllenwe-
ber. Als er davon hörte, lachte er nur kurz.
Aber es war ein ungutes, rauhes Lachen. Und
nun war er schon einige Male spät abends

Aber das sag ich dir in aller Güte: du kannst um die Frau trauern, soviel und solange du magst. Das ist ganz allein deine Sache. Niemand hat dir darein zu reden. Doch der Hof, verstehst du, der hat damit nichts zu tun. Und kannst du das nicht aushalten, dann muß ich dir, so leid mirs auch um dich wäre, zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. So, nun weißt du, was ich von der Sache halte. Damit basta!"

Lelefrüchte

Stimm! was es meine Weisse,
Niemals war es toll ist gewesen
Bei dem Hören, bei dem Sehen,
Doch ich's ändern auch anpreise:

Von den Lebensgütern allen
Ist der Ruhm das Höchste doch;
Wenn der Leib in Staub gefallen,
Ist der große Name noch.
Gut's fürchten und hoffen und sorgen
Muß der Mensch für den kommenden Morgen,
Doch ist die Schwere des Daseins ertragend
Und das ermüdende Gleichmaß der Tage.

Was uns der Feind auch nehmen mag,
Doch soll er uns nicht rauben
Die Hoffnung auf den besseren Tag
Und unsern festen Glauben.

Selig, wer im Weltgehause
Nach der sel'gen Gottesstadt,
Nach dem ewigen Vaterhause
Sich ein Fenster offen hat.

Johannes Kuschke

Zum Sonntag

Überall grünt und blüht es nun im weiten Garten der Natur; auf den Wiesen, am Rain, im Busch und im Strauch. Und von den Zweigen jubilierten die Vögel ihre schönsten Hochzeitslieder. Da wollen in all dieser Frühlingspracht noch so manche Menschen das Leben suchen.

Die Blinde tasten sie durch den göttlichen Freudenpark und werden trotz aller Schönheiten unserer Heimat der großen Frühlingswunder einfach nicht gewahr. Sie meinen, das Leben könne nicht in der Stille sein und suchen es deshalb viel lieber auf dem lauten Jahrmarkt der Menschen und im Motorengeräusch der Landstraße.

Geht doch mit mir einmal zum Sonntag in die feierliche Stille unseres großen und weiten Naturdomes und ihr hört ganz deutlich die Laute des wirklichen Lebens! Wie ein Aufstöhnen wird es durch eure Herzen klingen: Ach wie schön der Frieder leuchtet, dort der weiße Blütenbaum, hier die farbenbunte Wiege! Wer diese Frühlingswunder sieht und hört, der hat auch das Leben gefunden; dem ist alles wertlos geworden, was auf den großen Rummelplätzen der Menschen angepriesen und feilgeboten wird.

Wie war es doch damals vor etlichen Jahren, als wir in die Luftschutzhäuser flohen und die Bomben über unseren Köpfen barsteten? — Nur eines schrie noch in uns: die Sehnsucht nach dem Leben. Wo kein Gras mehr war und kein Baum mehr stand, nur die Erde ausgepflügt war und in Bombentrümmern die Toten lagen — da wollten wir noch einmal eine blühende Welt, eine leuchtende Blumenwiege sehen — und leben — und dann mit allem zufrieden sein. Und heute? —

Niemals zuvor waren wir unserem Herrgott dankbarer als in jenen Tagen, da eine Hölle schwebte und wir in jenen Mattlagen mitten in der Zerstörung einen noch blühenden Kirchbaum anfarhten. Nie haben wir so inbrünstig flehend das Leben gegrüßt und dem gedankt, der es uns wieder gegeben hat! — Er innerst du dich noch?

Sommerturnen des TSV. 1863.
Ohne Sportplatz muß der TSV. 63 nun schon über 9 Monate seinen Sportbetrieb ausüben und diese Tatsache ist nicht ohne Rückschlüsse geblieben. Trotz all der Schwierigkeiten werden immer wieder Möglichkeiten geschaffen, um den Betrieb nicht zum Stillstand kommen zu lassen, denn Stillstand bedeutet Rückgang. Am morgigen Sonntag findet das Sommerturnen auf der Wiese vor dem Schützenhaus statt. Von den Kleinsten angefangen, bis zum aktiven Männerturner werden an den Geräten, ab 15 Uhr, die Turnerinnen und Turner für ihre Gaste Darbietungen geben. Red, Barren, Pferd müssen in diesem Frühjahr noch ausreichen, wenn aber im August die Liebenbachsportanlagen fertig sind, zeigt Spangenberg's Sportjugend, daß auch die Leichtathletik und die Spiele in nichts nachstehen. Das Sommerturnen bei günstigem Wetter, dürfte für viele Spangenberg ein schöner Sonntagnachmittag werden. Am Abend werden Turner und Gäste beim Frühlingsstanz im Schützenhaus sich vereinen.

Der Heimkehrerverband Spangenberg führt am Donnerstag, den 21. Mai, 20.30 Uhr, im „Grünen Baum“ eine Versammlung durch, in der sich der Verband mit dem Thema „Die Parteien und ihre Stellungnahme zur Heimkehrerentscheidung“ auseinandersetzen wird. Außerdem soll die Forderung nach gerechter Anerkennung bei der Sozialversicherung durch-

geprochen werden und die Zahl derjenigen, die in Frage kommen, festgestellt werden. Besonders treffen diese Fälle auf diejenigen zu, die einmal Berufs Soldaten, zum andern nach kaum abgelegter Prüfung als Gefolge zum Wehrdienst eingezogen und nach Soldaten- und Kriegsgefangenzeit viele Jahre ihrer Anwartschaft in der Sozialversicherung verloren haben. Zu der Versammlung sind alle ehemaligen Kriegsgefangenen und Internierten eingeladen.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Heute will ich mich mit einigen Zeilen befassen, die mir in den letzten Wochen zugegangen sind. Zwar haben die Spangenberg'schen Briefe ihren Namen nicht genannt. Es geht ihnen da anscheinend wie beim Quiz. Da hat es nach verschiedenen Darstellungen in der Zeitschrift eine große Reihe von Lesern gegeben, die diese „lächerlich leichten“ Fragen zu 100% beantworten konnten. Andererseits haben mir wieder Leute von Format gesagt, daß sie ehrlich zugeben wollten, auf 35% aller Fragen sicher die Antwort schuldig geblieben zu sein. Die Schwierigkeit solcher Befragungen besteht eben immer in der Präzisionsfrage, in die jeder im Ernstfalle kommen kann, die aber für den Beteiligten, Fragesteller, nicht besteht und ihm deshalb alles so leicht erscheinen läßt.

Nun schreibt mir also eine Spangenbergin (nach der Schrift scheint es eine Eva zu sein): „Lieber Ullenturm-Beobachter! Es gibt wohl keinen Zweifel daran, daß viele Leser der Spangenberg'schen Zeitung immer gespannt auf Dich warten, wenn Du wohl wieder unter die Lupe nimmst oder welche neuen Anregungen Du auf Lager hast oder was sonst für Mißstände irgendwo bestehen. In der letzten Zeit habe ich aber eine richtige Sensation, etwas wirklich Aktuelles vermisst. Es ist ja schon, daß Du mit dem ewigen Häuserzuziehmaden aufgehört hast. Das wirkt ja auch langweilig. Die Pfeife wird auch bald wieder flinken, denn es wird ja wieder wärmer. Weißt Du, woran das liegt? Ich will es Dir verraten: Es fehlt ihr an der gesunden Bewegung. Ein munterer, klarer Gebirgsbach denkt gar nicht ans Stinken. Der hüpfst flatterndes munter und fröhlich draußlos. Man muß für Pfeffer und Salz sorgen und ordentlich Zunder geben.“

Du tust zwar so, als würdest Du es den Leuten vor die Nase stellen. Ich glaube aber doch, in Wirklichkeit hast Du ein wenig Angst davor. Am meisten durch den „Kadav“ gezogen hast Du eigentlich in der letzten Zeit nur die Jugend. Du hast sie natürlich auch hier und da gelobt, aber die negative Kritik überwiegt doch: sie grüßt nicht oder höchst schlecht, sie hat keinen Respekt vor dem Alter, sie steht herum, sie hat keinen Bildungstrieb, sie macht Zäune und Bänke sinnlos kaputt usw. usw. Es sieht aber so aus, als wäre das ein bequemer „Sündenbock“ für Dich. Nimm Dir doch auch mal die gestillteren Älteren vor. Das sind bestimmt auch keine Engel, sonst müßte ihr gutes Vorbild schon so heiligmäßig auf uns eingewirkt haben, daß wir vor lauter Tugendhaftigkeit den Augenaufschlag üben wie „die fromme Helene“. Laß uns ruhig mit dem Rad und auch mit dem Motorrad weiterfahren. Unfälle kommen bei uns und bei den „Ganz auf sich Gehenden“ vor. Alles hat seine zwei Seiten. Wir fügen zusammen auf der Schaufel und mal ist die eine Seite oben und dann wieder die andere. Wenn man das Ganze zu ernst nimmt, dann kann man trübselig werden. Bring also bald mal etwas Besonderes und laß die unternehmungslustige Jugend in Ruhe!

So, da habe ich nun mein Fett. Jetzt muß ich mich also bemühen, eine tolle Sache zu finden, um den Wunsch der Schreiblerin nach etwas Aktuellem, nach Sensation zu erfüllen. Wie wäre es, wenn sie mir mal den Stoff dazu lieferte? Dann ließe sich vielleicht darüber sprechen. Allerdings

Kino. Am Wochenende erscheint ein fröhliches Kleeblatt des Humors: Heinz Rühmann, Hans Moser und Theo Lingen in dem großen Lustfilm „Wir werden das Kind schon schaukeln“. Dieser Film vermittelt uns zwei genussreiche Schulstunden bei den Meistern des Humors. Am Mittwoch und Donnerstag sehen wir einen oberbayerischen Schwant voll Herz und Humor „Die Erbschleicher“, der alle Besucher voll begeistern wird.

dann sollte dies Symbol der staatlichen Autorität auch von allen anerkannt und respektiert werden. Das spätere Zeigen der Bundesfahne am 1. Mai, einem Staatsfeiertage, zeigt, wie weit wir noch von einer derartigen großzügigen Haltung des Staatsbürgers entfernt sind. Hatte die Schule geflaggt oder hat die Stadt noch keine Fahnen für die Schulgebäude beschafft?

Der Ullenturm-Beobachter will über den Parteien stehen. Er kennt aber aus eigener Erfahrung die hohe Verehrung und den großen Respekt, den man in anderen Ländern den einmal zum Staatsymbol erhobenen Farben und Flaggen erzeigt und ist der Ansicht, daß wir alles Trennende unter allen Umständen vermeiden müssen. Unsere Aufgabe nach dem verlorenen zweiten Weltkrieg ist so groß und schwer, daß die gesamte Konzentration der Kräfte positiv auf die einigenden Momente abgestellt sein muß, denn: „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!“ Den klaren Weg zu diesem Ziel hat uns der Bundespräsident Heuß schon gewiesen, als er in gerechter Würdigung der deutschen inneren und äußeren Lage das Deutschlandlied wieder als Nationalhymne einführte.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Die Schmunzelecke

Der Hexenschuß.

Der dicke Müller hat einen Hexenschuß. Mit vieler Mühe haben sie den Morbsen von Kerl in sein Bett gebracht. Da liegt er nun und stöhnt bei jeder unbedachten Bewegung. Wärmflaschen und Umschläge wollen nichts helfen. Da muß der Doktor her. Der alte Doktor wärgert mit Hilfe der Frau den Viden auf seine Bauchseite. Dann hebt er an, ihm kräftig den Rücken zu massieren.

Da löst sich durch die Erleichterung der mächtige Wülberbauch mit Donnergeräusch.

Der alte Doktor aber meint, ohne im Massieren einzuhaken: „Den Schuß hätten wir raus! Nun werden wir auch noch die Hexe kriegen!“

50 Jahre Rotes Kreuz Spangenberg

Daß der so lang ersehnte Regen ausgerechnet am Samstagabend einsehen mußte, war zwar nicht unbedingt erforderlich, ließ sich aber nicht ändern. Erfreulich blieb aber außerdem die Tatsache, daß die Spangenberg'sche Wetter nicht scheuten und doch recht zahlreich an der Jubiläumsfeier des Roten Kreuzes teilnahmen. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß Jubiläumsfeiern des Roten Kreuzes einen etwas anderen Charakter tragen, als wenn ein Sport- oder Gesangsverein sein Jubiläum feiert. Dem hatte man auch bewußt Rechnung getragen und für den Abend ein Programm gestaltet, das dem Ernst und auch dem Frohsinn Rechnung trug.

Der Gemischte Chor „Liedertanz“ hatte sich in gewohnter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und eröffnete die Feierstunde mit 2 prächtigen Chören, dem „Festgesang“ aus der Iphigenie und dem sehr fein vorgetragenen „Frühlingshymnen“. Dr. Kaiser als Vorsitzender des Roten Kreuzes Spangenberg begrüßte die Vereinskassen Spangenberg und Melsungen, für den entscheidenden Vortritt den Kreisdeputierten J. Müller, Melsungen, an Stelle des Bürgermeisters den 1. Beigeordneten, G. Schanze und den Stadtverordnetenvorsitzer, ferner die Vorstände der Spangenberg'schen Vereine, ganz besonders den Gemischten Chor. Er erinnerte daran, daß man im Roten Kreuz 50 Jahre lang Freude und Leid geteilt habe, an die Opfer, die insbesondere der 2. Weltkrieg gefordert hat und konnte voll Stolz bekennen, daß das Rote Kreuz in diesen 50 Jahren seine gerade Linie niemals verlassen und nie etwas anderes gekannt habe als den Dienst an der Menschlichkeit.

Der Stellvertreter des Landrats J. Müller sprach im Namen der Kreisverwaltung seinen Dank aus für den Dienst, den die Bereitschaft an der Gemeinschaft geleistet hat und sicherte auch weiterhin die tatkräftige Unterstützung seitens des Kreises zu. Er wies darauf hin, welche unendlichen Segensströme durch die von Henry Dunant geschaffene Rote Kreuz-Idee ausgegangen seien und daß das Rote Kreuz internationale Bedeutung erlangt habe. Er gedachte auch unseres alten Sanitätsrats Israel, der sich unentwegt für diese Idee eingesetzt hat und vielen Landsleuten auf den

Schlachtfeldern des 1. Weltkrieges ein treuer Helfer und Berater gewesen ist.

Georg Schanze überbrachte die Wünsche der Stadt und gedachte ebenfalls der langen Jahre segensreicher Tätigkeit, die besonders auch dem stillen Einsatz vieler ungenannter Helfer zu verdanken ist. Mit dem Versprechen, auch im Etat der Stadt des Roten Kreuzes zu gedenken, hat er sicher viel Freude hervorgerufen. Die Vorsitzenden des Gemischten Chores, des Männergesangsvereins und des Sportvereins gratulierten ebenfalls und hoben hervor, wie prächtig man immer zusammen gearbeitet habe und dankten für den immer bereiteten Einsatz. Sie gaben diesem Dank dadurch bereiten Ausdruck, daß sie für ihre Vereine die korporative Mitgliedschaft erklärten.

Dann nahmen die männliche und weibliche Bereitschaft auf der Bühne Aufstellung und der Kreisgeleitungsleiter des Roten Kreuzes übermittelte nun die Grüße und Wünsche des Landes- und Bezirksverbandes, die die von der Spangenberg'schen Bereitschaft geleistete Arbeit in vollem Umfang anerkennen. Sein besonderer Dank galt den Bereitschaftsleitern Dr. Kaiser und Dr. Wittkopp, dem Bereitschaftsleiter Lehrer Hehl und der Bereitschaftsleiterin Frau Seng. In besonderer Weise konnte der einzige noch lebende Mitbürger des Roten Kreuzes in Spangenberg, Kamerad Franz Hupfeld, Elbersdorf, geehrt werden, dem für seine 50-jährigen treuen Dienste als einem der ersten die neugeschaffene Henry-Dunant-Plakette überreicht wurde. Die Veramlung ehrte den erst vor kürzerer Zeit verstorbenen Mitbegründer, Wilhelm Schmidt, Spangenberg durch Erheben von den Sitzen. Für seinen unermüdbaren Einsatz in 40 Jahren erhielt Christian Hoppach die goldene Ehrennadel des Roten Kreuzes und die Kameraden Karl Blöding und Hugo Sparck konnten für 25-jährige Mitarbeit mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden. Dann richtete Herr Kasmann einen herzlichen Appell an die Jugend im Roten Kreuz, Helfer im Sinne edelsten Christentums zu werden.

Im Namen der Bereitschaft sprach Lehrer Hehl den Dank aus und gab die Versicherung ab, daß die Rote Kreuz-Bereitschaft Spangenberg immer da sein werde, wenn sie gebraucht würde.

Fortsetzung siehe nächste

Der Gemischte Chor schloß mit einigen Volksliedern den offiziellen Teil der Feier ab und dann soll man noch längere Stunden das Tanzen geschwungen haben.

Am Sonntag legten nun die beiden Bereitschaften in einer größeren Übung einen Beweis ihres Könnens und Einjah-willens ab. Man hatte angenommen, daß an der neuen Pfeifebrücke ein Omnibus verunglückt sei, wobei es eine Anzahl schwerer und leichter Verletzte gegeben habe. Selbst-verständlich hatte sich die Jugend bereit-willig zur Verfügung gestellt und kam sich sehr leicht vor. Früher benutzte man bei derartigen Gelegenheiten Pappschil-der, die die Art der Verletzung angaben. Heute macht man es den Helfern nicht mehr so leicht. An Stelle der Pappschil-der sind fog. Mullagen getreten, die die

Verletzungen plastisch und recht drastisch dar- stellen, sodaß sich der A.R.-Helfer selbst überlegen muß, welche Art von Verlethun- gen er nun eigentlich vor sich sieht. So weit wie feststellen konnten, ist das erfreu- licherweise auch überall richtig erkannt worden. Mittels Bahnen schaffte man die Verwun- deten zum Schützenhaus, wo man sie in Schwer- und Leichtverletzte schied und sie dann der Obhut der Helferinnen übergab. Dreieckstücher, Binden, Pflaster alles war zur Stelle und mit mehr oder weniger Auf- regung ging es nun an die Anlegung der Notverbände. Die Übung war gleichzeitig als Abschluß eines Lehrgangs für Sani- tätsausbildung gedacht und sowas denn für die Helfer und Helferinnen nicht mit dem praktischen Teil allein getan, denn der Bereitschaftsarzt Dr. Kaiser und Medizinal-

rat Dr. Besuch ließen sich nun, von Bahre zu Bahre gehend, die Natur der Ver- lethungen erklären und stellten mitunter recht knifflige Fragen, warum dieses so und jenes anders gemacht werden müsse. Die Antworten kamen klar und richtig und so konnte denn bei einer anschließenden Kaffee-

Es geht von Mund zu Mund: Der Philips- Trockenrasierer ist doch 'ne große Sache. Er hat jetzt 2 Scherköpfe und rasiert daher doppelt so gut und doppelt so schnell. Kommen Sie, machen Sie die Probe bei Radio Kellner! Fernruf: 289

tafel die Feststellung getroffen werden, daß die Verbände tadellos und die theoretischen Kenntnisse gut gemeßen seien. Besonders erquicklich war auch das rasche und sichere Zurechtfinden. Die Aufstellung eines Spezial- trupps für Abperrung erscheint aber für die Zukunft erforderlich, denn bei einem wirklichen Unglücksfall wird die liebe He- der sicher noch stärker sein und es be- steht dann leicht die Gefahr, daß die Helf- er in ihrer Tätigkeit behindert werden.

Es wurde bei der Kaffeetafel noch man- ches gute und beherzigenswerte Wort ge- sprochen und wir wollen mit Herrn He- lmut, daß den Bereitschaften in Zu- kunft sich weitere Helfer und Helferinnen derselben der Geist echter Kameradschaft und Nächstenliebe noch vertieft werde.

In verschiedenen Urteilen



las ich über die schnelle Befreiung von Haut- unreinheiten durch Klosterfrau Aktiv-Puder. Daraufhin versuchte ich ihn selbst, um die letzten 3 Tagen hatte ich wieder eine reine Haut! Ich schreibt Herr Manstern, Kiel, Rindorferstraße 22. Unendlich junge Menschen beschäftigen sich dankbar: Klosterfrau Aktiv-Puder hat die reinheiten befreit.

Klosterfrau Hellungsgel bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven.



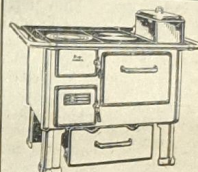
In jeder Preislage ein Genuß

Zu haben i. d. Lebensm.- u. Feinkost-Geschäften

HANS STRECKER

MELSUNGEN, Fernruf 209

Herde · Öfen · Eisenwaren



Gebrauchte Öfen

oder andere Haushalts- gegenstände kauft oder verkauft man günstig u. sehr schnell durch eine Klein-Anzeige in der SPANGENBERGER ZEITUNG



Wie neugeboren...

so fühlt man sich im neuen, prächtigen Anzug. Sie können das gut ausprobieren... wenn Sie jetzt Ihren NEUEN bei uns anprobieren!

Künstliche Augen

Atelier Greiner, Hannover, Alte Celler Heerstr. 31. Sprechtag in Kassel, Obere Königsstr. 13, am 30. Mai, 1. und 2. Juni. Schriftl. Anmeldung Hannover erbeten.

Warum Mietwohnung? haben sie ein eig. Fertighaus. Lind, kurzst. sof. bezugsbar, günst. An- u. Abzahlg., auch Anparcette m. Staats- prämie: TEUTONIA Hamm/W. 305

ERGONA

steigert die Leistungsfähigkeit der Mähner bis zu 30% erhöht den Milchtrag bis zu 2 Liter pro Tier und Tag verkürzt die Mastzeit um ein Viertel enthält die wichtigen Vitamine A, B, C und D Verbrauch täglich 20 gr. pro Tier Kosten täglich nur 2-3 Pfg. pro Tier

Qito Koch GmbH, Mörlenbach/OdW

Fusspilz Zwischen- zehen- Ekzem

erkennbar an Bläschen, Juckreiz und schmerzhaften Rissen an und zwischen den Zehen, wird durch den unver- tigen Efasit-Fußbalsam sofort besse- rigt. Efasit-Fußbalsam wirkt rasch und sterilisiert, DM 2.25. In Apoth. u. Droger.

Efasit-Balsam

Tagel-Werk, München 27

Kammgarn Anzüge

1- und 2-reihig schon ab DM 89.-

Kammgarn Anzüge

reine Wolle Aachener Ware, DM 189.-

Shelllage

KASSEL, am Königsplatz Mittgl. d. Warenkreditgenossenschaft

Unserer Gesamtauflage

liegt ein Prospekt von Radio Kellner bei. Wir bitten um beson- dere Aufmerksamkeit.



Mühe und Arbeit war Dein Leben, Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen plötz- lich und unerwartet, für uns alle unfassbar, unseren Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Pate, Onkel und langjähriger treuen Freund und Berater

Ludwig Biermann

im Alter von 71 Jahren zu sich in sein himm- lisches Reich zu rufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Georg Biermann und Frau Klara geb. Horn

Ludwig Möller und Frau Anna geb. Biermann

August Biermann und Frau Lene geb. Biermann

Fritz Schulz und Frau Liesel geb. Biermann

Lorenz Schanze und Familie

Elbersdorf, den 15. Mai 1953.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, von der Friedhofskapelle in Elbersdorf aus statt.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels sage ich meinen herzlichsten Dank.

Minna Steinmetz

im Namen aller Angehörigen

Spangenberg, im Mai 1953.

Zu Pfingsten

modische Blusen u. Röcke elegante Wäsche für Damen und Herren dazu den passenden Strumpf

Wiele

DAS FACHGESCHAFT FÜR TEXTILWAREN KASSEL OBERE KÖNIGSSTRASSE 27

Lest Eure Heimatzeitung!

Miele

Motorräder-Motorfahrräder Sachs-Motor 98 ccm das Fahrzeug für den Berufstätigen

Eine entzückende Auswahl

modischer Damen-Blusen aus Nylon - Everglase und Popeline dazu den passenden JERSEYROCK von

JOSEPH

Guise

GEGR1839

KASSEL

Wilhelmsstraße 3

Über 100

Lederjacken

stehen für Sie zur Auswahl bereit

Chrom-Bekleidungsleder mit 4 Taschen 8950

desgl. mit 4 Reißverschlusstaschen 9850

desgl. besonders kräftige Qualität 11950

Rennwesten

in besonders schönen Ausführungen

9850 11550 11975 12650

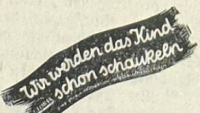
Leder Meid

KASSEL Am Rathaus

Spangenberg Lichtspiele

Samstag 20.30 Uhr Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr Montag 20.30 Uhr

Mittwoch 20.30 Uhr Donnerstag 20.30 Uhr



Zwei genussreiche Stunden bei HEINZ RUHMANN HANS MOSER THEO LINGEN



JOSEF EINHORN Oskar Sima Fritz Kampers Beppo Brem



In allen Geldfragen: Die VOLKSBANK berät Sie!

Volksbank Spangenberg

Zweigstelle der Volksbank Hess.-Lichtenau e.G.m.b.H.

Aus Stadt und Land.

Das Kreisverbandstreffen des VdR wird am 28. Juni im Schützenhaus in Spangenberg durchgeführt werden. Es wird hier die Grenzschuttlapelle Kassel beauftragt. Der zweite Bundesvorsitzende des VdR, M. D. B. Bagille wird der Veranstaltung beizuwohnen.

Die Feuerwehr im Dienste des Heimatgedankens. Durch die Initiative von Kamerad Heinrich Hoppach wurde vor Jahresfrist eine Feuerwehrkapelle gegründet. Nach fleißigem Leben und Treiben — und nach dem man einige Kopfschmerzen des Mannes abgelegt hatte, — trat die Feuerwehrkapelle am 2. Himmelfahrtstag zum ersten Male offiziell in Erscheinung. Gegen sieben Uhr wurde der Himmelfahrtstag durch Spielen einiger Choräle eingeleitet. Inzwischen hatten sich die Kameraden der Feuerwehr eingefunden, und unter frohlicher Marschmusik marschierte man durch die Hauptstraße über die Höhe zum „Heiligen Kreuz“, hinauf. „An der Stelle, an der vor über 400 Jahren eine Kapelle „Zum heiligen Kreuz“ weit ins Land hinein schaute, wurde an diesem Tage eine Gede gepflanzt, und durch den Heimatverein eine Heuboden erneuert. Kamerad Wilhelm Solgmann gedachte in herzlichen Worten des Augenblicks und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gede viele hundert Jahre über einem glücklichen Lande gedeihen möge. Dann wurde in feierlicher Form an die Gede ein Schild mit der Aufschrift „Heinrich Ehrhards Ruhe“ angebracht, um dadurch den Mann zu ehren, der die Verpflichtung auf sich genommen hat, die Gede zu hegen und zu pflegen. Dieser Gedanke erweckte solche Begeisterung, daß sich Kamerad Adolf Bölling bereit erklärte, sein Leben für einen ordnungsgemäßen Anfrucht der Heuboden Sorge zu tragen. Nach kurzer Stärkung ging es hinaus zum Wörmberg, wo am Ehrenmal Ortsbrandmeister Bernh. Herbold in ehrenden Worten der Gefallenen der beiden Weltkriege gedachte. „Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Der Zufall hat es gewollt, daß an diesem Tage genau 30 Jahre verfloßen waren, daß der verstorbene Buchbindermeister Jans Siebert zur Einweihung des Ehrenmals die Fahne des Turnvereins zum Berg hinauf trug, um vier Wochen später einem Mierensschlag zu erliegen. Nach alter Sitte spielte die Kapelle anschließend einige Märsche, bis man zum Weitermarsch über „Adam-Sieberts-Ruhe“ nach dem Krankenhaus Beierode aufbrach. Auch dort erfreute die Kapelle die Kranken durch Choräle und frohe Weisen. Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, wurden auf dem Heimwege Marschbewegungen und der Einzug der Kapelle — als Vorübung für den Kreisfeuerwehrtag in Altmorschen — fleißig geübt. Gegen Mittag traf man im Bewußtsein, einen schönen Frühlingstag verleben und einen guten Tag vollbracht zu haben, wieder im Städtchen ein.

Geburtsstage. Am 17. Mai begibt Frau Ernestine Beidemann, Liebenbach, ihren 71. und Frau Auguste Schäfer, Mörsheim ihren 85., am 18. Mai Frau Matha Koch, Bahnhofstraße, ihren 88., am 20. Mai Frau Marie Möller, Lange-gasse, ihren 81. und Herr Friedrich Endler, Leimühle, seinen 79. Geburtstag. Die Spangenberg-Zeitung gratuliert allen Jubilaren recht herzlich zu ihrem Ehrentage und wünscht weiterhin einen geruch-jamen Lebensabend.

Schulisches. Am 18. Mai unternehmen die Schulen des Bezirks eine Sternwanderung nach hier. — Das Bezirkschulport-fest ist dieses Jahr für den 24. Juni vor-gesehen und muß wegen der Umgestaltung des Spangenberg Sportplatzes in Pfiesse ausgetragen werden. — Der Bezirkslehrer-verein unternahm eine Wanderung über die Wälsberge nach Malsfeld. Die nächste Zusammenkunft ist für den 12. Juni vor-gesehen.

Elbersdorf. Die hiesige Ortsgruppe des VdR hat sich in den Jahren ihres Bestehens zu einer Gemeinschaft geförmt, die neben ihrer betrieuerischen Aufgabe sich mit all dem befaßt, was die Interessen

seiner Mitglieder berührt. In kultureller Hinsicht ist die Arbeit des VdR nicht mehr weg zu denken. Unter umfänglicher Führung des ersten Vorsitzenden, Feller, konnte der Verband die Zahl der Mitglieder auf 56 heben und liegt prozentual gesehen im Kreis Weisungen an erster Stelle. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Schaffung eines Ehrenmals für die Opfer des letzten Weltkrieges. An die Gemeinde wurde ein Antrag eingereicht, der sich mit der Angelegenheit befaßt und den Vorschlag enthält, das bereits bestehende Ehrenmal für die Gefallenen von 1914—18, durch zwei Findlinge, die rechts und links vom Denkmal aufgestellt und einer Namens-tafel der Gefallenen und Vermissten ver-sehen werden sollen. Einstimmig zustim-mend fand dieser Antrag. Ein weiterer Punkt war die Sommer-Omnibusfahrt über den Hohen Meißner, Bad Sooden-Allen-dorf, Hann-Minden, Kassel, die im Juni stattfinden soll. Weiter wurde das Kreis-treffen des VdR am 28. Juni in Span-genberg besprochen.

Elbersdorf. Die Männergesangsvereine von Spangenberg, Herfeld, Nauß und der „Gemischte Chor“, Wörschhausen waren trotz des unfreundlichen Wetters der Ein-ladung des Jubelvereins „Niederfreund-Elbersdorf“, gefolgt, um dessen 55. jähriges Bestehen in einer feierlichen Feierstunde, die Dank der Initiative des 1. Vorsitzenden Georg Schanze und seiner Mitarbeiter gut vorbereitet war, mitzuverleben. Der feierlich geschmückte Saal der Gastwirtschaft Schmelz konnte die Zuhörermenge kaum fassen, die ihre Verbundenheit mit dem Verein zum Ausdruck bringen wollten. Aber die Ver-anstaltung gipfelte das Leitwort: „Wo man singt, da laßt sich nieder!“ Zu Beginn der Feierstunde gedachte Vorsitzender Schanze der Gründer des Vereins und streifte kurz die Vereinschronik. Der seit 1927 berufene Chorleiter Kurt Holl zeigte in einem Ju-biläumssingen die unermüdete Arbeit und das anzuvernehmende Können seiner Sän-ger und Sängerinnen in einem ausgewählten Programm deutschen Liedgutes, das Volks-lieber, vollständige Lieder und Kunstlieder aufzeigte, die vom Frauen-, Gemischten- und Männerchor zur größten Zufriedenheit aller Zuhörer vorgetragen wurden. Erwähnt seien folgende Chöre, die besonderen Anlaß fanden: „Wie Verum (Mozart) Frühlingsglocken (Wendeljohn) D. Jugend, du sonnige, goldne (Heinrich Brühl). Der Männerchor mit seinen vier Stimmen er-richtete ebenfalls wie der Frauenchor durch seine gut vorgetragenen Chöre ungeteilten Beifall. Erwähnt sei hier Mozarts Kom-position: „D. Schußgeist aller Schönen“ oder „Die Post im Walde“ Trompetensolo (Hart-mann Lebrecht). Wohlbedient war die Ehrung des bewährten Chorleiters durch ein Blumenangebinde. Unbestritten hat Kurt Holl seit 1927 den Verein weiter ent-wickelt und zu einer beachtlichen Höhe ge-führt. Der toten Sangesbrüder gedachte man durch Erheben von den Plätzen, während die Kapelle das Lied von guten Kameraden spielte. Bürgermeister Hermann Blumen-stein und Kantor in Ruhe Georg Almann fanden die rechten Worte über die glän-zenden Erfolge des heutigen Gesangsvereins. Ein dankbares Publikum nahm von diesem schönen Stiftungsfest tief beeindrucktes Er-lebnis mit. Als Zeichen herzlicher Ver-bundenheit überreichte der Gesangsverein Mörschhausen einen Fahnen Nagel. Den Ab-schluß des Fest-Stiftungsfestings bildete der Deutsche Sängerkreis mit einem Ge-meinschaftssingen der Gastvereine fand das Elbersdorfer Stiftungsfest einen harmo-nischen Abschluß. Folgende Mitglieder wur-den durch den ersten Vorsitzenden Schanze geehrt: Für 55 jährige Mitgliedschaft zum Verein Niederfreund Georg Eberhardt, für 40 jährige: Wilhelm Küppel, für 35 jäh-rige: Henriette Klöpfel, Wilhelm Eberhardt, Georg Dilschert, Hermann Göbel, Christ-i-an Fröhlich, Kurt Kolbe. Elisabeth Holl Anna Ginning erhielten die Urkunde für 30 jährige Mitgliedschaft, Wilhelm Rüdert Ernst Möller, Georg Schanze, für 25 jäh-rige Mitgliedschaft, Erich Krause, Hermann Kolbe, Anton Klaus, Curt Sandrock, Marie Fröhlich Marie Sachse, Katharina Brand und Hermann Blumenstein für 20 jährige Mitgliedschaft.

Schnellrode. Ihr 84. Lebensjahr voll-endet am 15. Mai Frau Marie Kahlborn. Wir gratulieren der Hochbetagten herzlich und wünschen weiter, beste Gesundheit.

Bischhofferode. Seinen 83. Geburts-tag begibt am 18. Mai der Altbauer Martin Berge. Die Heimatzeitung gratu-liert herzlich und wünscht einen angenehmen Lebensabend.

Wegebach. Frau Amalie Schmidt wird am 19. Mai 73 Jahre alt. Die „Spangenberg Zeitung“ gratuliert herzlich.

Wegebach. Die Gemeindebeschlüsse wur-den in der letzten Sitzung erhöht. Die Grund-steuer A und B beträgt 150%, die Gewer-besteuer mit 115% blieb unverändert.

Weibelbach. Einstimmig verabschiedete die Gemeindevertretung den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1952/53 der mit einer Gesamtsumme von 14140 DM ab-schließt. Als Hauptprogramm des Jahres sind Wegebauten vorgezogen.

Wessungen. Der Vorstand des Kreis-Pferde- und Viehverversicherungsvereins hat die diesjährige Mitgliederversammlung am 21. Mai, 1953 (Donnerstag) nachmittags 2 Uhr in das Hotel „Hess. Hof“, Inhaber Martolf, eingeladen. Neben dem Geschäfts-bericht für das verfloßene Jahre 1948 bis 1952 ist ein Referat des Vertreters vom Raiffeisenverband Kurhessen über eine Be-schlußfassung und Annahme einer neuen Satzung in der Tagesordnung vorgesehen. Der Vorstand der Versicherung erwartet, daß vor allem aus der näheren Umgebung von Wessungen und des Spangenberg Gebietes zahlreiche Mitglieder an der Ver-sammlung teilnehmen.

Die Volksbanken im März 1953

Bei regional zum Teil recht unterschied-licher Entwicklung stiegen die Gesamtein-lagen der 700 Volksbanken der Bundes-republik im März 1953 von 1.430 auf 1.452 Mill. DM um, rund 22 Mill. DM. Die Ausleihungen erhöhten sich wesentlich stärker von 1.432 Mill. DM auf 1.488 Mill. DM, um nicht ganz 36 Mill. DM in An-betracht des Steuertermins zu Beginn des Monats; war die zusätzliche Kreditbean-spruchung nicht außergewöhnlich hoch.

Der Einlagenzuwachs entfällt zum weit-aus größten Teil mit 14,5 Mill. DM auf die Spareinlagen, die damit rund 608 Mill. DM erreichten. Die Sichteinlagen nah-men um 6,2 Mill. DM auf 666 Mill. DM zu, die Termineinlagen um 1,4 Mill. DM auf 178 Mill. DM.

Von den rund 26 Mill. DM zusätzlichen Ausleihungen entfiel der Hauptteil auf die Indossamentsverbindlichkeiten, die um 19 Mill. DM auf 271 Mill. DM anstiegen. Die Debitorenkredite erhöhten sich um 6,6 Mill. DM auf 946 Mill. DM, die Wechselkre-dite um 2,8 Mill. DM auf 156 Mill. DM. Bedeutlich ist die Zunahme bei den län-gerfristigen Ausleihungen, die um 7 Mill. DM auf insgesamt 94,2 Mill. DM an-stiegen. Es ist dies die nach dem März 1951 (plus 7,5 Mill. DM) stärkste monat-liche Zunahme der langfristigen Ausleihun-gen nach der Währungsreform.

Die härteren Ausleihungen führten zu einer Zunahme der Verbindlichkeiten von 481 Mill. DM auf 515 Mill. DM, unter Einfluß der Zunahme der Indoss-amentsverbindlichkeiten um 19 Mill. DM. Troßdem konnten die flüssigen Mittel um 7,7 Mill. DM von 260,1 auf 267,8 Mill. DM ansteigen. Die Gesamtbilanzsumme ohne Indossamentsverbindlichkeiten per 31. 3. 1953 übersteigt mit 2.018 Mill. DM erstmalig die Grenze von 2 Mrd. DM, mit Indossamentsverbindlichkeiten befreit sie sich auf 2,3 Mrd. DM.

Vom Standesamt

Geburten: 7. 4. Elisabeth Hupfeld-Elbersdorf, 14. 4. Marina Wilhelm-Span-genberg, 15. 4. Reinart Kluge-Elbersdorf, 27. 4. Marion Keil-Elbersdorf.

Ehehliehungen: 2. 4. Reinhard Wede-kind und Erna Pollmann-Elbersdorf; 2. 4. Heinrich Emmeluth-Rehnbach und

Elisabeth Schanze-Elbersdorf; 2. 4. Werner Zeitheide-Herfeld und Elisabeth Jakob-Spangenberg; 25. 4. Richard Schmidt und Rita Langhammer-Spangenberg.

Todesfälle: 7. 4. Oberstl. a. D. Her-mann Klauert-Elbersdorf, 14. 4. Katha-rine von Hohen, 20. 4. Emanuel Lorenz-Bodersdorf, 23. 4. Wilhelmine Bachmann-Elbersdorf, 27. 4. Lehrer Kurt Steinmetz-Spangenberg, 29. 4. Elisabeth Möller, Spangenberg.

Vereinskalender

Männergesangsverein
„Liedertafel“ 1942 e. B. Spangenberg
Mittwoch, 20.30 Uhr

Gesangskunde
für alle Sänger im „Grünen Baum“
Der Vorstand.

Chorverein „Liedertanz“
Donnerstag, 20.15 Uhr
Gesangskunde
im „Grünen Baum“
Der Vorstand.

Heimat-Verein Spangenberg
Die vorgesehene
Halbtage-Wanderung
nach Oberbeisheim wird auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst
Spangenberg

Sonntag 20 Uhr. Wochenschlußgottesdienst. Vikar Eisenberg. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Elbersdorf
8.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wiegand.

Schnellrode
10 Uhr Gottesdienst, Vikar Eisenberg.

Bergheim
9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Beetz.

Mörschhausen
11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Beetz.

Herfeld
13.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch.

Pfiesse
9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch.

Landfeld
11 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Koch.

Weibelbach
10 Uhr Kindergottesdienst, 11.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockerode:
12 Uhr Kindergottesdienst, 13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Bischhofferode
9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst
8 Uhr Spangenberg, 9.30 Uhr Weihe der neuen Ka-pelle (Prälat Günther) 15 Uhr Spangenberg.

Die bestehende Wetterlage wird auch über das Wochenende anhalten. Tagsüber bewölkt mit Zwischenaufhellungen, sehr warm, Bewöl-keung mit örtlichen Schauern.

Letzte Meldungen

Verträge im Bundessrat verabschiedet

Nach einjährigem harten Ringen ist nun die Entscheidung der Bundesrepublik zu Gunsten des Deutschlandvertrages und des EWG-Vertrages endgültig gefallen: Mit 23 gegen 15 Stimmen hat der Bundessrat gestern in seiner mit Spannung erwarteten Sonder-sitzung das deutsch-alliierte Vertrags-werk in der Sache gebilligt. Den Aus-schlag gaben die fünf Stimmen des Landes Baden-Württemberg.

Unser
Güte-Lautsprecher

Oermeyer

Der gute Name ist für Sie
die beste Güte-Garantie!

KASSEL - KÖNIGSPLATZ

SPEZIALITÄT
nur
QUALITÄT

Der Fall Haddings

Roman von Gustav A. Mulach

Er sah gleichmütig lächelnd den förmlich aufgetragenen Friseur, der den glänzend zerfetzten seine Mähne zwischen den Fingern drehte und einige zusammenhängende Worte stötte.

Von fern her schwollen Rufe wie eine brandstiftende Brandung. Händeklatschen knatterte, die Tribünen verwandelten sich in ein wogendes Meer von weißen Tüchern, wehenden Fahnen.

Jim Dawney lag förmlich an allen Gliedern. Er hätte jetzt irgend etwas tun mögen, irgendeinen Gegenstand bearbeiten mögen. Daß er eine Mütze in der Aufregung seines Futters verabsäumt, bemerkte er gar nicht.

Gerade gegenüber postierte sich ein Filmman und richtete das Objekt seines Aufnahmeapparates auf die Gruppe, in der Haddings neben seinem Monteur stand. James Haddings blickte starr auf den Apparat. In seinem Hirn sah es nicht viel anders aus als in dem seines Werkmannes. Irgendein Gefühl in ihm sprach von Überraschung.

Der Spektakel wurde unbeschreiblich. Hunderttausend Kehlen schrien, nein, brüllten. Darzwischen klangen Fetzen eines Sausen-Marsches.

James Haddings sah eine Maschine heranbrausen, fast lautlos, sah einen gelben Schattens vorüberfliegen, einen rotseidenen Gürtel über dumpf surrenden Luftreifen, und plötzlich war es ihm, als ob das Geheul der frenetisch jubelnden Menge einer unheimlichen Stille wiche.

Und in diese Stille riß ein Schrei ein sieghaftes Echo.

"Mister John!"

Jim Dawney lief wie ein Wilder auf die Fahrbahn und schrie ein Hurra über das andere hinter dem davonsausenden Bynes.

John Bynes hatte genau um 11 Uhr 35 Minuten das Startband als erster der ersten Runde passiert, das er um 6 Uhr früh verlassen hatte.

Als der alte Jim vor Haddings stand, wußte er kein Wort zu sagen. Aber in seinen Augen blinkte es feucht.

"Jim Dawney, das sieht gut aus."

Ja, Mister Haddings, das ist meine Meinung und ich will verdammt sein, wenn ich noch einen Schluck Whisky trinke."

Haddings lächelte.

"Vorschuß auf die Lorbeeren genommen Dawney?"

Der Alte wurde verlegen. Wenn James Haddings gewußt hätte, in welcher Stimmung er mit Atkins und Dickinson der Whiskyflasche zugesprochen hatte.

"Hat nichts zu sagen, Mister Haddings."

Über den Platz kam Prentice Briseberry.

"Hallo, Haddings! Gratuliere herzlichst Ihr Bynes ist eine feine Nummer."

James Haddings schüttelte die gebotene Pranke des Stahlgewaltigen. "Und mein Motor, Briseberry."

Der zweite Fahrer, der in Winnipeg in die Runde ging, war Palmerstone. Knapp eine Viertelstunde später als Bynes legte er an den Tribünen vorbei, um in einer grauen Staubwolke zu verschwinden.

Die an den Endpunkten der Tribünen postierten Stoppuhrleute machten übereinstimmend die Wahrnehmung, daß Palmerstone auf seiner Kensing-Maschine um 20 Stundenkilometer schneller fuhr als der an der Spitze des Rennens liegende Bynes.

Indessen, der Mann, auf den Wetten in Höhe von vielen tausend Dollar abgeschlossen wurden, saß ruhig und sicher auf seinem Ledersattel und steuerte seine Maschine mit einer Gleichgültigkeit, als ob es sich um eine Ausflugsfahrt in die Alleghenies gehandelt hätte und nicht um ein Rennen, bei dem es wirklich um Leben und Tod ging.

John Bynes hatte kurz vor Winnipeg den Brennstoff-Motor anspringen lassen. Ihm schien es, als wenn in der Kupplung des Radiokrafters irgendeine kleine Unregelmäßigkeit sich bemerkbar machte, und da seiner

Schätzung nach für ihn mindestens zehn Minuten Vorsprung in Frage kommen mußten, entschloß er sich, für eine erste mit dem Brennstoffmotor das Rennen weiterzufahren. Eben, um die Dreifachkupplung soweit wie irgend möglich zu schonen.

Bynes sagte sich: Der Vorsprung kann aufgegeben werden, denn ich muß die nächste Fahrer eingeholt hat, bin ich mindestens über die Hälfte der zweiten Runde hinaus. Und im Endspurt muß der Radiokraft das Letzte herbeigeben und wenn die Scheiben zum Teufel gehen. Ist etwas durchaus in Unordnung, dann fliegen die Dinger schon bei den nächsten zwei bis dreihundert Kilometern auseinander, wenn ich mich mit aller Kraft weiterfahre. Also, schonen und versuchen, was beim Finish zu retten ist.

Selkirk.

Bynes nahm Gas weg. Da vor ihm, knapp fünfzig Meter voraus, begann eine hollische Serie gefährlicher Kurven.

Eine mannshohe Bretterplanke sperrte die geradeaus weiterführende Straße, darauf ein grellroter Pfeil nach links hinüber wies.

Die Füße herunter und den Lenker herumgedrückt.

Verdammt!

Ein sekundelanges Schleudern des Hinterrades, ein scharfes Schleifen der Fußsohle auf dem Makadam der Straße!

Gott sei Dank!

Gas. Weiter.

Tausende stehen hier und warten auf die wilde Jagd. Tausende brüllen dem dahinjagenden Bynes zu. Irgendein naives Menschenkind wirft einen Riesenstrauß dunkelroter Rosen.

John Bynes sieht dicht vor sich etwas auf die Fahrbahn fallen. Hart neben dem Vorderreifen entblättert sich eine Fülle blutroter Blüten. Der Ingenieur reißt seine Aufmerksamkeit zusammen, preßt einen Fluch zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor, ob des unüberlegten Streiches irgendeines harmlosen Mädels.

Finger am Gashebel — die zweite Kurve. Diesmal nach rechts hinüber.

Und wieder eine nach links.

Dann Kurve auf Kurve. Alle hundert Meter eine scharfe Wendung der Straße. Links, rechts, links, rechts, links —

Aufpassen, Bynes!

Und wieder links — über die Brücke — die Waldstraße —

Endlich!

Vor ihm liegt die schnurgerade Landstraße durch den Selkirkwald.

Bynes gibt Vollgas, der Zeiger des Geschwindigkeitsmessers klettert, die Luft Pfeifend in den Radspeichen.

Viertelstunde auf Viertelstunde vergeht. Die Glieder werden steif, in Händen und Füßen sitzt ein scheußliches Kribbeln, der Nacken schmerzt und hinter der staubbedeckten Schutzbrille brennen die müden Augenlider.

John Bynes sah auf seine über den ledernen Stulphandschuh der linken Hand gestreifte Armbanduhr.

Zehn Minuten nach ein Uhr. Wenn er das Tempo halten konnte, mußte er in Gladstone eingeholt sein. Der junge Polizeimann auf seiner Barr-&Stroud-Maschine hatte sich im Anfang des Rennens mächtig vorgelegt. Möglich, daß Ralph Collane hinter ihm lag.

Von den Kensing-Maschinen war nur eine im Rennen und die fuhr Palmerstone.

John Bynes gab ein paar Stöße aus der Ölpumpe. Hoffentlich langte der Brennstoff bis Manitou. Die irrsinnige Fahrt traß verteuert an dem Benzolvorrat.

Irgendwie wurde der Ingenieur nervös. Der Gedanke an den Doktor Palmerstone machte ihn unruhig. Ein paar mal fühlte er sich versucht, die Umschaltung für den Radiomotor zu betätigen, aber irgendwas hielt ihn immer wieder davon ab.

Endlos schlangelte sich das Band der Straße durch die Felder und Flure Manitobas. Vereinzelt Gehöfte rutschten wie auf einem endlos gleitenden Band auf Bynes zu. Sanften depots mit weißen Zelten und dem roten Genter Kreuz wirbelten heran, an einem Kontrollstand standen Zeitnehmer, winkten grüne Flaggen, Dörfer wurden im Elitztempo passiert, in den Straßen einer kleinen Stadt mit freundlichen, weinmüden Häuschen drängte es sich neugierig Kopf an Kopf. Dann wieder ein Wald, eine scharfe Steigung darin. Der Motor arbeitete heller, klarer in der sauerstoffreichen Luft. Ein Binnengewässer. Hart

im Bogen führt die Landstraße am Ufer dahin. Segelboote liegen wie Schwäne auf dem blauen Fluß.

John Bynes spürte plötzlich starke Stöße in den Händen. Panne!

Im Luftreifen des Vorderrades steckte ein unschuldiger kleiner Nagel. Gas weg, herunter vom Sattel, die Maschine auf den Klippständer gezerrt und untersucht, was los ist.

Richtig, da steckt er, der heimtückische Unhold. Reserveschlauch heraus. Deckenpflaster auf die Innenseite des Laufmanteles und wieder montieren.

Mit einem Blick auf seine Uhr schickte Bynes einen kräftigen Stich über den Zeitverlust zur unbarmherzig heiß brennenden Sonne hinauf. Er war so ziemlich in der Verfassung, irgendeine Tollheit zu begehen. Seine Nerven fliegen allmählich an zu tanzen.

Ein Brummen ließ ihn aufhorchen. John Bynes blickte die Landstraße zurück. Ein windig kleiner Punkt stand da hinten zwischen den Baumreihen, wurde größer, kam mit Hupenschrei und Motordonner heran.

Fieberhaft arbeitete der Ingenieur an dem Deckenwulst herum. Seine Fingernägel brachen, der Schweiß ließ ihm in Büchen über das schmutzverkrustete Gesicht.

Die Luftpumpe!

Mit zitternden, überanstrengten Fingern schraubte Bynes den Nippel des Pumpenschlauches auf das Ventil des Vorderrades, in fliegender Hast schickte er die so nötige Luft in die Bereifung.

Der Motorfahrer, der die Straße heraufkam, trug eine große Fünf an seinem Rade.

Palmerstone?

John Bynes blickte dem vorüberausenden Doktor nach. Was nun? Er war noch nicht einmal bis Gladstone gekommen, und dieser verdammte Pillenonkel ging an ihm vorbei, als wenn ihm die Pest im Nacken saß. Seiner Schätzung nach waren es mindestens achtzig Kilometer bis Gladstone, und diese Kilometer würden wie ein Heer von stählernen Furien an den schon überbeanspruchten Kupplungsscheiben zerren. Daß er von hier ab nur noch mit dem Radiokraft ins Geschnir gehen durfte, wenn er sich nicht die letzten Chancen verhaufen wollte, war dem Ingenieur klar.

Mit grimmiger Wut dachte Bynes an den Morgen, da Jim Dawney ihm die von unbekannter Hand verkürzte Oberteilschraube gezeigt hatte. Schurkenstreiche über Schurkenstreiche, aber dennoch — — — Mit verbissenem Trotz stieß Bynes die Luftpumpe in die Pocktasche zurück.

In der Ferne schrie eine Hupe auf, dunkel, drohend. Eine Hand hob sich, um die Maschine, die Füße auf dem Erdboden gestemmt, und wandte den Kopf.

Zwei Maschinen knatterten heran. Bynes erkannte die Nummern 32 und 35. Ralph Collane auf der großen Barr & Stroud und der kleine Schwede Höberg auf Swift lieferten sich einen scharfen Kampf.

Haddings' Obengenieur lachte grimmig, als die beiden Maschinen an ihm vorbeigingen. Er trat auf den Kickstator, die stampfte er Palmerstone mitsamt seiner Kensingmaschine in Grund und Boden. Donnernd sprang der Explosionsmotor an.

Smollet und Briseberry standen auf der Terrasse des Tribünenrestaurants. Die sensationslustige Grade Welt saß unter rot und weiß gestreiften, riesigen Sonnenschirmen beim Diner. Ein Streichordorchester begleitete sich mit Verdi und Wagner am Beifall der Zuschauer die Führungsteile in Kanadaplätzen und ihrer Damen mehr als in Konkurrenz gefahren. Haddings Maschine, die das Zielband passierten. Von den letzten Fahrern gab man allgemein den gebürtigen, draufgänger bekannten Palmerstone als sicheren Sieg. Immerhin war jedoch bewahrt, daß der Swift-Fahrer Haddings, der schweren englischen Barr-&Stroud-Maschine Collanes einen scharfen Kampf geliefert hatte und daß diese beiden Fahrer in Front lagen und mächtig gegen Palmerstone aufholten. Haddings Favorit Bynes hatte, was wußten, etwas an Terrain verloren, sollte er durch von Selkirk ab seine Position unverändert halten.

Auch die beiden Pittsburger Geschäftsmänner tauschten ihre Vermutungen über den Ausgang des Rennens aus. Smollet bewunderte rückhaltlos die staunenerregenden Leistungen der von Bynes gesteuerten Maschine, während der innerlich über Haddings' Glücke eroberte Briseberry saure Gesichter schnitt und die Rekordleistung auf das Zufallskonto gebucht wissen wollte.

"Lassen Sie es gut sein, Briseberry, James Haddings hat gewußt, warum er die ganze Zeit den Geheimnisvollen gespielt hat. Hier in Winnipeg legt er seinen Weltrekord hin, wie eine prima Stichtkarte am Klubbisch. Haddings hat ein verteiltes Dessin geknallt. Das Ding hat Effekt!"

Briseberry langte sich ein Glas Sodawasser vom Tisch, sah grinsend auf den Gouverneur.

"Sagen Sie mal, Smollet, ich wußte gar nicht, daß Sie Ihren überflüssigen Mammon bei Haddings in den Feuerschiffen untergebracht haben."

Smollet wurde ärgerlich.

"Prentice, Sie sind alt geworden. Man merkt es an der Art, wie Sie sich bemühen, witzig zu sein. Setzen wir uns nieder, da Sie keine Neigung zu haben scheinen, sich auf die Rennstrecke zu verfügen."

Der Trustrmann trank sein Glas leer. Smollet konnte manchmal wirklich eckig werden. War aber auch gerade schneidend, diese Begeisterung für John Bynes und für das neueste Erzeugnis der Haddings'schen Werkstatt, Teufel nochmal! Wenn James Haddings sich heute einen überlegenen Sieg holte, bekam der Bursche entschieden Oberwasser, helleuten nicht, daß der Trust den Monongahela nicht an die Krawatte konnte.

Machten ihm nicht an die Krawatte konnte. Machten ihm nicht an die Krawatte konnte. Machten ihm nicht an die Krawatte konnte.

War doch genug gewesen, daß er Haddings gratuliert hatte. Seine Hochachtung hatte der Mann, aber immerhin war man doch Konkurrenz. Mochte Smollet vor noch lange nicht nach Hause gefahren. Wer konnte wissen, was die nächste Stunde bringen würde.

Der SPORT meldet...

Die Verbandssportlerie 1953 im Sportkreis Welfungen beginnt am morgigen Sonntag mit dem Start der B-Klasse-Vereine die auf eigenem Platz zum größten Teil Mannschaften der A-Klasse als Gegner haben. Das Los entschied und für Spangenberg heißt es nach Pfeiffe.

Pfeiffe 1. — Spangenberg 1.

Auf dem Pfeiffer Platz sind die Gastgeber ein ziemlicher Gegner und die neuformierte Elf der 63 wird sich alle Mühe geben müssen um gegen die Pfeifferer bestehen zu können.

Pfeiffe Jgd. — Spangenberg Jgd.

Im Jugendpokal treffen sich die obigen Mannschaften um 13.30 Uhr. Das Hauptspiel beginnt um 15.00 Uhr.

Pfingstgäste für die Jugend-Fußballer

Die Spangenberg Fußballjugend hat sich für Pfingsten eine Jugendmannschaft aus Westfalen eingeladen. Das Jugendspiel findet in Pfeiffe statt.

Kinderturnfest des

Turnfreies Welfungen in Guxhagen

Zum ersten Male wird der Turnkreis Welfungen ein Kinderturnfest durchführen. Der Turn- und Sportverein Guxhagen hat die Durchführung übernommen und wird am 28. Juni auf dem Sportplatz „Hinter den Eichen“, dieses Treffen der Schüler und Schülerinnen aus allen Turn- und Sportvereinen des Sportkreises Welfungen, die sich im Geräte- und Volksturnen im Wettkampf messen werden. Während der Vormittag die Einzelleistungen vorliegen, werden der Nachmittag, nach einem Kinderfestzug durch die Straßen des gastlichen Guxhagen, die Staffeln und gemeinsame Übungen, den Freunden des Kinderturns den Sonntag verschönern. Fast 1000 Kinder sind es, die dabei sein wollen, und die Aufgabe die sich der TSV, mit solchen Veranstaltungen stellt, ist nur lösbar, wenn genügend Helfer sich zur Verfügung halten. Der TSV 63 Spangenberg wird an diesem Kinderturnfest teilnehmen.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Tochter
ANGELIKA
sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wiegand für seine trostreichen Worte.

Spangenberg, im Mai 1953.

Karl Sparolin und Frau
Christa geb. Kalb



medicus Schuh

Büsch Kassel
nahe dem Königsplatz

Wissen Sie schon??
Durch eine gute, haltbare Dauerwelle mit meiner bekannten Original-Lockwellfrisur verschönern sie sich selbst das Pfingstfest.

In meiner Parfümerie:
Parfümerien, Seifen, Kultursachen sowie das Original-Tierölserum zum Bräunen

Mütter
IHR HAARPFLEGER
und seine Mitarbeiter
Spangenberg, Obergasse 162

Nicht teuer
aber besser!



Wir danken auf diesem Wege für die überraschende Fülle von Gratulationen und Aufmerksamkeiten, die uns zur Eröffnung der neuen Verkaufsräume zugegangen sind! Wir werden auch weiterhin bemüht bleiben, den engen Kontakt zu unseren Kunden zu pflegen und zu erhalten. Und denken Sie daran: Noch haben Sie die Chancen der
Eröffnungs-Angebote!
MODEHAUS SCHULZ Kassel
Wilhelmstr. 13 und Witzhausen

Unschlittbare Augengläser
(Kontakt Linsen)
große Erfahrung
im Anpassen

BRILLEN-SPEZIALIST
HESS
DIPLOM-OPTIKER
Wolfesbüchel 4 KASSEL

Sommersprossen
verschwinden dem
Merkmal
im 175, 200, 300 in Apotheken und Drogerien
reinen Teils Norwegisch-Geschmacke DM 2.85

ERFRISCHEND
WOHLSCHMECKEND
BEKÖMMLICH
Sinalco